

schen 1939 und 1989 durch die Nationalsozialisten und kommunistischen Machthaber ebenso zu dokumentieren wie die „organisierten und spontanen Äußerungen des gesellschaftlichen Widerstandes“ (so der Klappentext), wird deutlich, dass der vorliegende Quellenband den Maiputsch Piłsudskis nicht nur in Kontinuität zum Sieg über Sowjetrussland 1920 sieht, sondern ihn auch an den Beginn dieses gesellschaftlichen Widerstandes gegen die sowjetischen Repressionen setzen will – insgesamt ein sehr fragwürdiges Anliegen, wird doch der Maiputsch dadurch als Abwehr der „bolschewistischen“ Bedrohung stilisiert und die innenpolitischen Implikationen (und damit die sich daraus ergebenden Bewertungen), abgesehen von den Haltungen der KP, ausgeblendet. Nichtsdestotrotz sind die vorliegenden Quellen in polnischer Übersetzung vor allem aus dem Russländischen Staatlichen Archiv für sozial-politische Geschichte von Interesse für die historische Forschung, spiegeln sie doch erstmals aus sowjetischer Perspektive die (außen-)politischen Implikationen, wenn auch einseitig, wider.

Zu beiden Bänden, in denen die Dokumente jeweils chronologisch geordnet sind, bleibt außerdem kritisch anzumerken, dass grundlegende editorische Erläuterungen, vor allem bezüglich der Auswahlkriterien der Quellen, fehlen. Insgesamt publizieren beide Bände jedoch interessante, einer breiteren (Fach-)Öffentlichkeit bislang unzugängliche bzw. unbekannte Dokumente, die – trotz der kritischen Anmerkungen der Rezensentin insbesondere zu dem zweiten anzuzeigenden Band – sicherlich auch in die zukünftigen Bewertungen des Maiputsches durch Historiker einfließen und hoffentlich zu weiteren, weniger polarisierenden Forschungen zu dessen außen-, aber auch innenpolitischen Implikationen beitragen werden.

Marburg

Heidi Hein-Kircher

Protokoły posiedzeń Komitetu dla Spraw Kraju. Część 1: 1939-1941. [Die Sitzungsprotokolle des Landeskomitees. Erster Teil: 1939-1941.] Bearb. von Waldemar Grabowski. (Polskie Państwo Podziemne w dokumentach, Bd. 1.) Instytut Pamięci Narodowej. Warszawa 2008. 647 S. ISBN 978-83-7629-015-7.

Der vorliegende erste Band einer Reihe über den „Polnischen Untergrundstaat in Dokumenten“ versteht sich als Fortsetzung der sechsbändigen Quellenedition über die Heimatarmee, den militärischen Arm des Untergrundstaats, die zuerst 1970 bis 1989 im Londoner Exil erschien.¹ Wie ihre Vorgängerin stützt sich auch die neue Reihe vor allem auf Dokumente aus dem Archiv der Londoner Stiftung zum Studium Untergrundpolens (*Studium Polski Podziemnej*), bezieht aber darüber hinaus auch Bestände US-amerikanischer und polnischer Archive mit ein (S. 30).

Die Reihe beginnt mit der Edition der Protokolle der ersten 26 Sitzungen des Landeskomitees der polnischen Exilregierung von November 1939 bis Februar 1941 sowie der zugehörigen Beschlüsse und weiterer Materialien, soweit sie aufgefunden werden konnten. Diese Edition soll in der Folge bis zum Jahr 1945 fortgesetzt werden. Erschließen lassen sich die chronologisch geordneten Dokumente auch über ein Personenregister; ein Sachregister fehlt.

Das Landeskomitee entstand auf Beschluss des Ministerrats der polnischen Exilregierung am 8. November 1939 unter dem offiziellen Namen Ministerkomitee für die Angelegenheiten des Landes (*Komitet Ministrów dla Spraw Kraju*, seit Dezember 1939: *Komitet dla Spraw Kraju*, KSK). Seine Aufgaben sollten ziviler Natur sein und sich der Verbindung zur besetzten Heimat widmen, vor allem in den Bereichen Soziales, Information und Propaganda, aber auch Politik. Den Vorsitz übernahm General Kazimierz Sosnkowski als

¹ Armia Krajowa w dokumentach 1939-1945 [Die Heimatarmee in Dokumenten 1939-1945], 6 Bde., bearb. von TADEUSZ PEŁCZYŃSKI u.a., Londyn 1970-1989 [Nachdruck Wrocław u.a. 1990-1991].

der vom Exil aus tätige führende Organisator des zivilen wie auch des militärischen Untergrunds im besetzten Polen. Die wichtigste Arbeit des Komitees bestand zunächst in dem Aufbau einer Untergrundverwaltung und der Einrichtung politischer Verbindungsstellen zum besetzten Land in geeigneten europäischen Hauptstädten (Budapest, Bukarest, Stockholm, Rom, Belgrad und Istanbul). Nach der Niederlage Frankreichs und der Evakuierung der polnischen Exilregierung von Paris über Angers nach London kam es zu einem Zerwürfnis zwischen Premier Władysław Sikorski und Sosnkowski, was im Januar 1941 zum Rücktritt Sosnkowskis vom Vorsitz des KSK führte. Sein Nachfolger war Innenminister Stanisław Kot. Auch wegen der sich noch zuspitzenden Konflikte innerhalb der Exilregierung fanden schließlich fast ein Jahr lang, vom März 1941 bis zum Januar 1942, keine weiteren Sitzungen des KSK mehr statt. An diesem Punkt endet der vorliegende erste Teil der Edition.

Ihr Wert liegt vor allem darin, dass hier erstmals umfassend, fortlaufend und mit zahlreichen erläuternden Anmerkungen versehen dokumentiert wird, welchen Anteil das KSK an der Motivation und Organisation des Untergrundstaats und an der sozialen Fürsorge für die Bevölkerung im besetzten Polen hatte. Die Basis der Komiteeentschlüsse bildeten dabei Informationen über die Verhältnisse unter deutscher und sowjetischer Besatzung, die hier ebenfalls dokumentiert sind.

Grundlegende ideologisch-politische Konzepte zur Motivation der Untergrundarbeit, die bereits in den frühen Sitzungsprotokollen deutlich hervortraten, waren die Vorstellungen einer „geschichtlichen Mission“ der Polen in den „Kämpfen zwischen christlicher Kultur und germano-bolschewistischer Flut“ als wichtigstes Element eines mitteleuropäischen „Blocks der Slaven“, der sich gegen Deutsche wie Russen richten sollte (3. Sitzung vom 23. November 1939, hier S. 70; vgl. 5. Sitzung vom 5. Dezember 1939, hier S. 85). Letztere Vision beinhaltete auch das Bemühen und die Hoffnung, ukrainische Kräfte in den Widerstand vor allem gegen die sowjetische Besatzung einbinden zu können – trotz der Sorge um das ukrainische Streben nach eigener Staatlichkeit auch auf polnische Kosten (besonders 11. Sitzung vom 17. Januar 1940, S. 136-142).

Als Reibungspunkte zwischen Exilregierung, KSK und Vertretern des Untergrundstaates erwiesen sich ausweislich der Protokolle und weiterer Materialien immer wieder Fragen zum Verhältnis zwischen den verschiedenen politischen Lagern im Exil und im Untergrund, zum Umgang mit politischen und nationalen Gegnern im besetzten Polen und zu der Art des Widerstands gegen die Besatzer. In den Auseinandersetzungen zwischen Sikorski und Sosnkowski spielte auch der mehr oder weniger offen geäußerte Vorwurf eine Rolle, das Komitee habe die Untergrundaktivitäten im Lande nicht immer unter Kontrolle (besonders 24. Sitzung vom 7. Januar 1941 und Materialien, S. 393-551).

Tatsächlich zeigen die Dokumente der Edition eindrucksvoll, wie sich die Aktivitäten des polnischen Untergrundstaats immer mehr entfalteten und damit ihre Organisation, Koordination und Kontrolle aus dem Exil heraus immer schwieriger wurden. Auf die Herausgabe der Protokolle aus den Jahren 1942-1945 darf man nicht zuletzt vor dem Hintergrund des die Arbeit des KSK weiter erschwerenden konfliktreichen Verhältnisses der polnischen Exilregierung sowie des polnischen Untergrunds zur Sowjetunion als neuem, ungeliebtem Alliierten gespannt sein.

Hamburg

Lars Jockheck

Shared History – Divided Memory. Jews and Others in Soviet-Occupied Poland 1939-1941. Hrsg. von Elazar Barkan, Elisabeth A. Cole und Kai Struve. (Leipziger Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur, Bd. 5.) Leipziger Universitätsverlag. Leipzig 2007. 390 S., 1 Kte. ISBN 978-3-86583-240-5. (€ 54,-.)

Am Anfang war Jedwabne. So muss der Anlass für den vorliegenden Band benannt werden, der Beiträge aus zwei Konferenzen des Leipziger Dubnow-Instituts zusammenfasst. Die Diskussion um die von Jan Tomasz Gross aufgeführten Ereignisse des 10. Juli